

# Stadt werden

deutlich seine Ansprüche stellen. Es gehe auch darum, in Salzburg und Wien sichtbarer zu werden, sagte Viertler „Wir sind weit von den Zentralen entfernt. Umso wichtiger ist es, selbst zu agieren und nicht zu warten, bis jemand zu uns kommt.“

Der Fahrplan für die Stadterhebung ist bereits festgelegt. Am 23. April wird die Gemeindevertretung den Antrag auf Stadter-

hebung an die Landesregierung beschließen. Gleichzeitig wird eine Bürgerbefragung im Ort in die Wege geleitet. Diese wird voraussichtlich am 24. Juni abgehalten. Endet die Befragung, wie erwartet, positiv, wird der Antrag an das Land abgeschickt.

Auch einen Termin für die Feierlichkeiten zur Stadterhebung gibt es schon. Diese sollen am 8. August 2008 stattfinden.



Viertler sieht die Stadterhebung als Zeichen zum Aufbruch.

Bild: SN/ANTON KAINDL

## STADT BISCHOFSHOFEN

### Positive Effekte bei der Betriebsansiedlung

Bischofshofen wurde wie Neumarkt am 24. September 2000 zur Stadt erhoben. „Die Stadterhebung wird noch immer durchwegs positiv gesehen“, sagt Bürgermeister Jakob Rohrmoser (ÖVP). „Befürchtungen, dass in einer Stadt alles teurer wird, haben sich nicht bewahrheitet.“ Bischofshofen habe mit seinen 10.000

Einwohnern vor allem in den Bereichen Wirtschaft, Verkehr und Sport eine überregionale Bedeutung. Und das sei durch die Stadterhebung bestätigt worden.

Positive Effekte sieht Rohrmoser vor allem bei der Ansiedlung von Betrieben und damit der Schaffung von Arbeitsplätzen. „Wenn ich als Betrieb einen Standort brauche, dann suche ich mir einen Ort mit einer gewissen Bedeutung.“

## STAMM**tisch**

### Teuer? Wieso teuer?

Jetzt aber einmal wirklich: Teuer? Salzburg soll teuer sein? Ich bitt' Sie!

Vor elf Jahren hat die handgestreichelte Frittatensuppe im Goldenen Hirsch noch 120 Schilling gekostet.

Heute ist sie um 6,60 Euro zu haben – das sind in echter Währung nur knapp 100 Schilling.

Das Supperl ist also, liebe Leute, billiger geworden.

Wobei die Qualität von Frittate bis ausgekochtem Rindsknochen gleich geblieben ist – oder, Herr Hoteldirektor? Wahrscheinlich ist sie sogar gestiegen, weil 1996 hat sich noch niemand und schon gar kein Luxushotel in Salzburg um „bio“ gekümmert.

Heute schon. Anzunehmen also, dass um müde Sechseurosechzig Bioeierfrittaten und bei Vollmond gezupfter kosmo-dynamischer Schnittlauch serviert werden.



MARTIN STRICKER

Um 6,60 Euro bekommen Sie in Venedig am Markusplatz wenn's gut geht zwei Kugeln Gelato.

In Manhattan dürfte der Gegenwert von 6,60 Euro für einen Humpen hellbrauner Flüssigkeit reichen,

den die Amis als Kaffee bezeichnen.

Und von Kroatien wollen wir da gar nicht groß reden. Dort sind sie ihre Sechsechzig so schnell los, dass sie nicht einmal wissen wofür.

Gut, fast drei Euro für das Lifterl auf den Mönchsberg sind für die Leistung ein stolzer Preis. Da könnte sich sogar noch ein Gondoliere am Canal Grande etwas abkupfern. Andererseits muss ja keiner mit dem Lift fahren.

Geht's lieber zu Fuß, ist eh gesünder. Außerdem: Nur zwei Mal raufmarschiert und schon ist beinahe auch eine Frittatensuppe verdient.

## Gipfel im Kabelstreit

LH Burgstaller kündigt „klare Worte“ an

**SALZBURG (SN).** Die Diskussion um die geplante 380-kV-Leitung spitzt sich zu. Die Emotionen gehen hoch – vor allem im Flachgau und im Pinzgau. Jetzt geht es offenbar darum, die Wogen zu glätten. Am Mittwoch lädt LH Gabi Burgstaller (SPÖ) zu einem 380-kV-Gipfelgespräch.

Sie hatte mit ihren Aussagen für neue Aufregung gesorgt: Die Bedenken der Bevölkerung gegen die 380-kV-Leitung im Flachgau sollten ernst genommen werden. „Es gibt aber auch Strahlung, wenn man etwas vergräbt.“ Burgstaller warnte vor weiteren Verzögerungen beim Projekt.

Burgstaller hat LH-Stv. Wilfried Haslauer, APG-Vorstandsdirektor Heinz Kaupa und Projektleiter Hubert Keller vom Verbund sowie Vorstandssprecher Arno Gasteiger von der Salzburg AG zum Gespräch geladen. Dabei will sie den Projektteilneh-

mern „sehr deutlich klar machen, dass sie sich Rücksichtnahme und Einbindung der betroffenen Gemeinden erwartet“, die über das hinausgehen, was etwa per Gesetz in der Umweltverträglichkeitsprüfung vorgeschrieben sei. Noch vor dem Gespräch wollte sie „das direkte Gespräch mit betroffenen Bürgern suchen“.

Die Linie des Verbunds bekräftigte Kaupa am Donnerstag: „Eine 380-kV-Leitung ist nicht mit einer 110-kV-Leitung zu vergleichen. Das weiß mittlerweile auch jedes Kind.“ Der Hinweis, dass in Salzburg bereits 110-kV-Leitungen verkabelt worden seien, habe für die geplante Salzburgleitung keine Relevanz. Kaupa: „Eine 380-kV-Verkabelung ist im Übertragungsnetz nicht Stand der Technik.“

Diese Aussage lassen Landesrat Sepp Eisl (ÖVP) und die Kabelbefürworter nicht gelten.